

Ohne Regionalmanagement geht's nicht

Landkreis – Verena Papke soll bleiben. Das zumindest finden die Mitglieder des Kreistagsausschusses für Beteiligungen und befürworteten einen Antrag, das Regionalmanagement auch nach Ende der Förderung durch den Freistaat fortzusetzen. „Das aufzugeben, wäre der größte Fehler, den wir machen können“, sagte etwa Kreisrat und Bürgermeister Bernhard Sontheim.

59 Projekte aus sechs Themenbereichen betreut Regionalmanagerin Verena Papke, die bei der Gesellschaft für Wirtschaftsförderung und Beschäftigungsentwicklung (gfw) angesiedelt ist. Deren Geschäftsführer Christoph Winkelkötter trommelte kräftig für die Fortsetzung, die den Landkreis jährlich rund 35 000 Euro kosten wird. Durch die enge Verzahnung von Regionalmanagement und gfw gebe es keine Reibungsverluste wie in anderen Landkreisen, einige wichtige Projekte wie die Organisation der kreisweiten Breitbandversorgung (schnelles Internet) seien ohne Regionalmanagement gar nicht zu leisten. Der

Beschluss sei nötig, damit die gfw Planungssicherheit habe.

Verena Papke gab bei dieser Gelegenheit einen Bericht zur aktuellen Arbeit ab. Der Arbeitskreis Schule-

Wirtschaft gehe konkret Projekte an und plane für Mitte November einen Tag der Ausbildung. Jüngst gab es einen Workshop mit dem Ziel, im Tourismusbereich eine

Marke für die Region zu finden. Auch die Schwerpunktsetzung im Bereich Kreativwirtschaft, die jüngst durch Ergebnisse eines Seminars von Studenten in den Fokus gerückt ist, gehört zum Aufgabefeld des Regionalmanagements. Die Professoren hatten dabei Papkes Arbeit in den höchsten Tönen gelobt.

Die Kreisräte und Landrat Karl Roth schlossen sich dem an. „Darum beneiden uns einige“, stellte Roth fest und plädierte dafür, alles für einen Erhalt dieses Niveaus zu tun. Sontheim (FW), zugleich Vorsitzender des Tourismusverbandes, will auf die Regionalmanagerin ebenfalls nicht verzichten: „Was Frau Papke leistet, können wir als Verband gar nicht.“ Christine Borst (CSU) hat als Kraillingener Bürgermeisterin den Vergleich zum Landkreis München – dort sehe man Starnberg in vielen Bereichen als führend an. Mithin fiel der Beschluss einstimmig. Zur Finanzierung der Stellen schmiedet die gfw ein System, an dem auch regionale Banken beteiligt sind. **ike**

KOMMENTAR

Ideen für einen guten Preis

35 000 Euro – das klingt viel. Doch das ist es nicht, genau genommen ist das sogar ein Schnäppchen für den Landkreis. Für diese Summe bekommt der Kreis ein nach einhelliger Ansicht hervorragend funktionierendes Regionalmanagement. Das Namensungetüm versteckt, was bei der gfw wirklich get an wird. Man kümmert sich um jene Dinge, um die sich irgendjemand kümmern muss, alle aber gar keine Zeit dafür haben. Beispiel Tourismus: Damit beschäftigen sich viele, nicht nur der Tourismusverband. Doch für den Blick über den Tellerrand, für strategische Überlegungen wie Markenbildung oder einfach nur einmal ein runder Tisch zum Reden – dafür bleibt im Tagesgeschäft oft keine Luft.

Optimierer ist vielleicht ein besserer Name, oder Kümmerer. Aber der Name ist egal – Hauptsache, die Arbeit wird erledigt. Daher ist das Geld in jedem Fall gut angelegt. Verzinsung garantiert.



Michael Stürzer

Den Autor erreichen Sie unter michael.stuerzer@merkur-online.de